

Schützenbruderschaft St. Antonius Bettinghausen



Achim und Stefanie Klösener
Königspaar 2016/2017 der Antonius-Schützen

2017



Festfolge im Wandel der Zeit

Das Schützenfest wird in Bettinghausen seit mehr als 180 Jahren gefeiert. Seitdem haben sich die Form des Festes und auch der Zeitpunkt etliche Male geändert. Erst seit 1961, in diesem Jahr wurde das 125jährige Bestehen der Schützenbruderschaft gefeiert, gilt die Regelung, dass stets am dritten Wochenende im Juli gefeiert wird.

Einst galten der Sonntag und Montag als Festtag, der Samstag war „Stangenabend“, da kam der Vogel auf die Vogelstange. Der Auftakt zum Fest blieb den Männern vorbehalten, die Damen waren zu den ersten Feststunden nicht zugelassen. Da änderte sich Ende der 60er Jahre, im Laufe der Jahres änderte sich aber auch die Festfolge, die in diesem Jahr eine besondere Änderung erfährt. Erstmals wird das Fest am Freitag starten und schon am Sonntag den dritten und letzten Festtag erleben.

„Am 15ten und 16ten des Monats wird das Bettinghauser Schützenfest statt haben, wobei zugleich ein Scheibenschießen angeordnet ist. Der Herr Peter Borglar besorgt für dieses Jahr die Feier, und zur Erhöhung der Tanzfreuden sichert die herrliche Musik des Herrn Alexander aus Düsseldorf. Auch wird für Erfrischungen aller



Schützenfest 1932 in Bettinghausen : Paul Feldhaus und Maria Kruse regierten: Und diese drei wackeren Schützen feierten fleißig mit.

Art bestens gesorgt, so dass wir ein verehrliches Soester und auswärtiges Publikum einzuladen uns erlauben dürfen“, inserierte der „Schützen-Vorstand daselbst“ im Juni 1834 im Soester Wochenblatt.

Musik aus Düsseldorf

Wer aber die Musik aus Düsseldorf anreisen lässt und ein professionelles Schützenfest feiert, macht dies nicht zum ersten Mal, sind die Schützen überzeugt, die immer noch auf der Suche nach weiteren historischen Spuren sind. Die lassen sich zumindest für die folgenden Jahre finden. „Am 16. und

17ten Juli halten wir unser Schützenfest. Es ist dieses ein Fest der Freude in Einigkeit aller Schützenbrüder; deshalb erlauben wir uns hiermit Freunde derartiger Feste ergebenst einzuladen und versprechen uns recht zahlreichen Besuch, indem für alle billige Anforderungen auf das Zweckmäßigste

gesorgt wird. Auch hoffen wir, dass noch viele unserer geschätzten Nachbarn als Brüder bei uns eintreten werden“, inserierte im Juni 1836 die „Schützenbruderschaft der Ehemänner“. Dieser Begriff und dieser Verein tauchen damit erstmals auf. Dokumentiert ist aber auch die Existenz der Junggesellen-Schützen, die 1840 zum Fest einladen: „Das Bettinghauser Junggesellen-Schützenfest wird am 27ten und 28ten bei stark besetzter Oestinghauser Musik gefeiert. Für sehr gut geeignete Waaren, gute Aufwartung, ferner für Trink- und Tanzzelte, ist bestens gesorgt“.

Möglicherweise wechselten sich die Vereine bei der Ausrichtung der Jahresfeste ab, denn ein Jahr später wird im Juli zur Feier des Männer-Schützenfestes eingeladen. „Alle in- und auswärtigen Freunde des geselligen Vergnügens werden eingeladen, dasselbe durch ihre Teilnahme zu beleben. Es wird alles aufgeboten werden, um

1848



(979) Am Sonnabend und Sonntag den 17. und 18. Juni wird das Bettinghauser Männer- und Junggesellen-Fest unter aufgeschlagenen Zelten gefeiert. In dem wir Freunde des angenehmen Vergnügens herzlichst einladen, werden wir, das für gute Musik und Erfrischungen bestens gesorgt ist.

Der Schützen-Vorstand

den uns Besuchenden den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen auch dürfen wir Unterhaltung versprechen, da das Oestinghauser Musikcorps durch ihre vorzügliche Musik unser Fest verherrlichen wird. Auch wird ein Scheibenschießen stattfinden, und am 2ten Festtage Abends ein großes Feuerwerk abgebrannt werden“.

„Das Schützenfest zu Bettinghausen, welches mit Männern und Junggesellen vereinigt ist, wird am 6ten und 7ten des Juni (1846) gefeiert. Alle in- und auswärtigen Mitglieder, so auch Freunde des geselligen Vergnügens ladet ergebenst ein der Schützen-Vorstand“, heißt es in einem weiteren Inserat.

1848 wurde am 17. Und 18. Juni gefeiert, 1854 ist zu lesen: Das Bettinghauser Schützenfest wird am 10. 11. und 12. Juni des Jahres gefeiert. Freunde des geselligen Vergnügens ladet ein der Schützen-Vorstand. 1857 heißt es dann: „Das Schützenfest in Bettinghausen wird am 6. und 7. Juli dieses Jahres gefeiert, und ist dazu das Musikchor vom 13. Infan-



Königspaar Achim und Stefanie Klösener mit Töchtern Marie und Emma sowie den Königsoffizieren Michael Rickert, Ulrich Huneke, Daniel Drees und Jürgen Brunstein.

terie-Regiment aus Münster engagiert“.

Der Wiederbeginn des Schützenwesens im Ahse-Dorf nach dem Weltkrieg erfolgte 1947: Die Schützenbruderschaft, die vor dem Krieg als Schützenverein und zuvor als Schützengesellschaft geführt worden war, wurde ganz offiziell am 6. Dezember 1947 gegründet. 1948 feierten die Antonius-Schützen ihr erstes Schützenfest: Gefeiert wurde in der Scheune des Landwirts Allhoff an der heutigen Langen Straße. Und das wohl mit Elan und Ausdauer: Der noch im

Original erhaltene „Lustbarkeits-Erlaubnisschein“ des Amtes Oestinghausen besagt, dass der Schützenbruderschaft am Samstag, 22. Mai, die Erlaubnis erteilt wurde bis 24 Uhr „auf dem Schützenplatz das Schützenfest zu feiern.“ Sonntags sollten die Feierlichkeiten erst um 2 Uhr beendet sein, erst um 4 Uhr morgens sollte das fröhliche Fest am Festmontag zu Ende gehen. Dies sah zumindest die amtliche Genehmigung vor, die mit einer Verwaltungsgebühr von stattlichen 15 Reichsmark in Rechnung gestellt wurde. Der Hovestädter Amtsdirektor teilte „Herrn Marke Allhoff, Bettinghausen“, zudem mit, dass zusätzlich 15 Prozent der abgestempelten Tanzkarten als Vergnügungssteuer abzuführen seien.

1949 trafen sich die Bettinghauser Schützen am 29. und 30. Mai zum Jahresfest. 1951 sind im Protokoll Diskussionen zur Terminierung des Schützenfestes festgehalten.

Überwiegende Meinung war, dass das Fest später im Jahr gefeiert werden solle, es müsse Rücksicht auf Ernte und Bauern genommen werden. Beschlossen wurde, dass fortan am letzten August-Wochenende gefeiert werden sollte. Der August blieb tatsächlich für ein Jahrzehnt der Festmonat, da aber stets die Termine für die Zelte und die Musik abgestimmt werden mussten, wurde kein einheitlicher Termin gebunden. 1952 wurde vom 24. bis 26. August gefeiert, ein Jahr später startete das Fest am 2. August, 1954 am 8. August. 1955 wurde am 14. und 15 August gefeiert, 1959 startete das Fest am 25. August, 1960 am 21. August.

Im Jubeljahr 1961 wurde dann das dritte Juli-Wochenende gefunden, Ende Juli wurde 1963 gefeiert, ein Jahr später Anfang Juli. Seit 1965 gilt die heutige Regelung: Gefeiert wird am dritten Wochenende im Juli.

1846

(895) Die Bettinghauser Männer, Schützen-Brüder sind gesonnen, am künftigen Samstag den 2. Mai, Nachmittags 3 Uhr anfangen, bei Gastwirth Nisse in Oestinghausen ihre sämtlichen Schützensachen, bestehend, aus: Bogelstange, Schellbaum, Trommel, Officier- und Tambourmajor-Kleidungsstücken u. s. w. öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen. Kaufliebhaber ladet hierzu ein, mit dem Bemerkten, daß sich sämtliche Sachen im guten Zustande befinden,
 der Schützen-Vorstand zu Bettinghausen.



Ganz altes Schätzchen der Bettinghauser Schützen: Leider sind keine Angaben dazu bekannt. Hinweise

Bräuche vererben sich über Generationen

Jede Region hat bestimmte und oft einmalige Ge-
wohnheiten und Hand-
lungsmuster, die wir als
Bräuche bezeichnen.
Diese sind meist so im
Alltag verankert, dass sie
für die Menschen selbst-
verständlich sind. Zum
einen gibt es die religiö-
sen Sitten und Gewohn-
heiten, zu denen unter
anderem das Feiern von
Ostern und Weihnachten
zählen.

Auf der anderen Seite ste-
hen soziale und kulturelle
Bräuche, die fester Be-
standteil im Kalenderjahr
sind. Beispiele hierfür sind
Silvester, Karneval oder
das Maifest. Letztlich gibt
es noch Bräuche, die an
kein bestimmtes Datum
gebunden sind. Der Zeit-
punkt, an dem beispiels-
weise ein Polterabend
stattfindet oder jemand
die Rathaustreppe fegen
muss, ist individuell ver-
schieden. Bräuche verän-
dern sich, andere sterben
aus. Auch, weil sie „aus der
Mode gekommen“ sind. In
früheren Zeiten stoppte
auch die Obrigkeit Bräu-
che, insbesondere dann,
wenn bestimmte Dinge

übertrieben wurden.

Vieles Verschwunden

Auch in Bettinghausen
gibt es Bräuche, die sich
über Generationen vererb-
ten. Manche sind aus dem
Dorfleben verschwunden
und allenfalls noch den
Älteren in Erinnerung.
Daher ist es schön, dass ei-
nige Dinge aus dem Dorf-
leben schriftlich festgehal-
ten wurden.

„Heiße Viktoria“

„In der Nacht von Sil-
vester zogen die jungen
Burschen in Gruppen im
Dorfe umher und san-
gen „Heiße Viktoria, Ein
glückseliges neues Jahr!“
Ein Trupp kam dann auch
an unser Haus und sang
unter dem Schlafstufen-
fenster. Darauf ließ mein
Vater den Burschen an
einer Schnur eine Flasche
Branntwein herunter.
Am Neujahrstage erklang
von aller Lippen das schö-
ne Wort: „Glückseliges
Neujahr!“ Jeder von uns
suchte es dem anderen
zuerst zuzurufen und der,
dem es gelang, der rief
dann erfreut: „Ich habe dir
das Neujahr abgewonnen“,
schrieb Ferdinand Mer-

schmann in seinen Le-
benserinnerungen nieder.
Er wurde 1895 geboren
und wuchs in Bettinghau-
sen auf dem Roggenhof,
heute Rickert, auf. Anfang
der 70er Jahre verfasste er
seine Erinnerungen, die
sich gut den Besonderhei-
ten des Jahreslaufs zuord-
nen lassen.

Lichtmeß

So feiert die katholische
Kirche an Lichtmeß das

Fest der Reinigung Mari-
ens, die sich 40 Tage nach
der Geburt ihres Kindes
nach jüdischer Sitte einem
Reinigungsritual zu unter-
ziehen hatte.

Lichtmess steht am Ende
der Weihnachtszeit - zu
diesem Termin wurden
traditionell die Weih-
nachtsbäume und Krip-
pen aus der „guten Stube“
geräumt. Gleichzeitig ver-
lagern sich die landwirt-
schaftlichen Arbeiten ab



Mit Rasseln und Klappern begleiten die Jungen die
Kartage vor Ostern. Foto: Archiv LWL



zur Örtlichkeit, zu Personen und zur Entstehungszeit werden gerne entgegengenommen.

Anfang Februar allmählich wieder nach draußen: Bis ins 20. Jahrhundert hinein galt die eiserne Regel, dass an Lichtmess die Drescharbeiten beendet sein sollten.

Für einen Großknecht galt es als Schande, wenn am 2. Februar noch nicht ausgedroschen war. Zum Abschluss der Drescharbeiten gab es meist ein gemeinsames Essen, bei dem die Männer „wie die Scheunendrescher“ zuhause durften. Auch die Spinnarbeiten sollten an Lichtmess ein Ende finden.

Zu Lichtmess gab es bereits genügend Tageslicht, um die anfallenden Arbeiten ohne künstliches Licht zu erledigen. Symbolisch brachte man das Ende der „dunklen Jahreszeit“ dadurch zum Ausdruck, dass die Knechte dem Bauern die Laterne zurückgaben, die dieser ihnen zu Beginn des Winters gegeben hatte. Auch für die Wettervorhersage war Lichtmess bedeutsam: „Lichtmess hell und klar, gibt ein gutes Weizen-, Roggen und Flachs-jahr“, hieß es allenthalben, weshalb man an diesem Termin besonders auch auf das Wetter achtete.

Vorrats-Frage

Wie wichtig in der vormodernen Gesellschaft die Frage war, ob die Vorräte wohl bis zum Frühjahr ausreichen würden, zeigt das Sprichwort "Lichtmeß lecht, is de Buer en Knecht, Lichtmeß dunkel, is de Buer en Junker". Damit war gemeint, dass man an Scheune und Speicher ablesen konnte, ob der Bauer gut gewirtschaftet hatte: Waren die Vorräte schon sehr zur Neige gegangen und war es dort entsprechend licht, so sprach das nicht gerade für ein vorausschauendes Wirtschaften.

Karneval

Im Jahreslauf spielt der Karneval eine Rolle. „Lüttke Fastnacht“ (kleine Fastnacht) - so hieß früher der Donnerstag vor Rosenmontag, der heute als Weiberfastnacht bekannt ist. Es war der "kleine" Fastnachtstag für die Kinder und begleitete den eigentlichen Fastnachtstag, der am Tag vor Aschermittwoch gefeiert wurde. Gefeiert wurde auch in Bettinghausen. Das belegen Fotografien, sie zeigen junge Leute, die verkleidet auf einem Pferdewagen zu einem fröhlichen „Karnevals-umzug“ aufbrechen.

Vor allem die jungen Leute feierten noch einmal richtig ausgelassen. Da mit Aschermittwoch die sechswöchige Fastenzeit begann, war das Fastnachtfeiern vor allem in katholischen Orten verbreitet. Auf der Diele, auf dem Flur oder in der Küche der Nachbarhäuser sangen sie ein Heischelied: „Lüttke, lüttke Fastnacht! Wir hab'n gehört, ihr habt geschlacht', Habt so fette Würst'; gemacht. Gebt uns eine, gebt uns eine, Aber nicht so'ne ganze kleine, Laßt uns nicht so lange steh'n, Wir woll'n noch ein Häuschen weiter geh'n..."



Kinderschützenfest 1935: Schon damals hatte der Bettinghauser Nachwuchs offensichtlich Spaß und schmückte sich mit Schärpe und Degen.

Aschermittwoch

„Am Montag vor Aschermittwoch hatten in Bettinghausen die Mädchen das Recht, die jungen Burschen in die Zehen zu beißen. Am folgenden Tag beißen die Burschen die Mädchen in die Zehen. Danach ziehen die Burschen, mit Masken Militärröcke und Frauenkleidung angetan, im Dorfe umher und bekommen von jedem Bauern eine Wurst, die sie an Harkengabeln, „Gaffeln“ genannt, anhängen und in den Gastwirtschaften Luhmann und Vogt braten und essen“, erinnert sich Ferdinand Merschmann.

Palmsonntag

„Am Palmsonntag trugen wir Kinder das „Palmbund“ zur Kirche, um es weihen zu lassen. Das „Palmbund“ bestand aus Weidenruten und war in der Mitte und etwas oberhalb mit Buchsbaum eingefasst. Am 1. Ostertage schnitt mein Stiefvater aus einigen dieser Ruten kleine Stäbchen und steckte diese an die Ecken der Äcker, um den Segen des Himmels für das Gedeihen der Feldfrüchte zu erleben.

Andere Zweige des „Palmbundes“ warf man beim Gewitter in das Herdfeuer, damit das Unwetter vorüberziehe, ohne Schaden anzurichten“, heißt es in den Aufzeichnungen.

Klappern und Rasseln

Mindestens regional war auch ein anderer Brauch, an dem Ferdinand Merschmann erinnert: „Bei der Messe am Gründon-



Karneval in Bettinghausen: Auch in alten Zeiten wurde der närrische Brauch betrieben. Das Foto entstand wohl auf dem Hof Linnhoff-Reinecke.

nerstag läuteten noch die Glocken, aber mit dem Gloria verstummten sie, denn es begann die Zeit der Trauer. Doch für uns Kinder war das eine Zeit froher Abwechslung, denn nun zogen wir mit hölzernen Klappern und Rasseln um die Kirche und riefen durch den Lärm statt des Glockenschalles die Gläubigen zum Gebet. Ich hatte auch eine solche Rassel,

die mir mein Onkel geschenkt hatte“.

Stille Zeit?

Ostern war hörbar: Denn in der Karwoche wurden die Glocken und Schellen der Kirchen nicht genutzt, andere Geräuschquellen übernahmen in dieser Zeit ihre Aufgaben. Noch vor 50 Jahren zogen die Rappeljungs durch die

Straßen, die auf den Beginn der Gottesdienste aufmerksam machten.

Osterfeuer

„Am Abend des ersten Ostertages flammen in meiner Heimat allerorten die Osterfeuer empor. Schon vom letzten Herbst an hatten die Bauern das Dornreisig von den geschorenen Hecken auf



Hochzeit im Dorf: Auf dem Roggen-Hof, heute Rickert, wird gefeiert: Die Hochzeitsgesellschaft steht zum Erinnerungsfoto bereit. Foto: Sammlung Dalhoff.



ihren Äckern zusammengefahren. Am Ostertage brachte man das notwendige Stroh hinzu, um am Osterabend, nachdem die Familie mit den Knechten und Mägden, auch wohl einigen Nachbarn, um den Haufen versammelt war, wurde der Haufen angezündet, der nun lichterloh brannte, indessen die Umstehenden Osterlieder sangen“, wird an weitere Osterbräuche erinnert.

Peitschenknallen

Die gab es auch in der Folgezeit: „Am Abend des 1. Mai versammelten sich unser Knecht und die Knechte der benachbarten Höfe auf dem Straßenkreuz vor dem Roggen Hof und begannen ein langes, schallendes Peitschenknallen. Man wollte durch das Knallen Lärm machen und den Hexen Angst einflößen.

Schützenfest

Einige Wochen nach Pfingsten, meist im Juni, wurde das Schützenfest gefeiert. An einem Sonntag war das Hauptfest. Da wurden der Schützenkönig und die Schützenkönigin vom Zuge der Schützen abgeholt und zum Festzelt geleitet. Dort vergnügten wir Kinder uns am Karussell und an den Würfel- und Zuckerwerkbuden, während sich die Erwachsenen bei Tanz und Trunk Freude machten. Am folgenden Morgen traten die Schüt-



Das waren noch Zeiten, als freihändig auf den Vogel geschossen wurde: Der thronte auf einer etwa 18 Meter hohen Stange in luftiger Höhe.

zen in der Kapelle unseres Dorfes zum Gottesdienst an. Darauf marschierten die Schützen zur Vogelwiese, wo auf einer hohen Stange, der „Vogelstange“, ein mächtiger Holzvogel angebracht war, den Eierschalkränze und Eichenlaub umgaben. Wer den Vogel abschoss, wurde Schützenkönig für das

nächste Jahr. Wenn wir am Schützenfestmontag des Mittags aus der Schule nach Hause zurückkehrten, war stets unsere erste Frage: „Wer ist Schützenkönig geworden?“

Bauernhochzeit

Merschmann erinnert sich an die Bauernhochzeiten, die im Dorf immer festlich

begangen wurden. „Wenn wir Kinder zur Schule gingen, sahen wir häufig eine Spur von Häcksel den Weg entlang gestreut. Diese Häckselspur hatte ihren Ursprung am elterlichen Hause der Braut. Sie führte den Weg entlang zum ehemaligen Freund der Braut. Von dem früheren Verhältnis dieser jungen



Bei Drebbers (heute Hugo Drebbler, Lange Straße) boten sich ideale Gelegenheiten, die Nachbarschaft und das Dorf mit dem Fahrrad zu erkunden.



Männer zur Braut wussten die jungen Burschen, die das Häcksel gestreut hatten. Das Häckselstreuen geschah sicher nicht zur Freude der Braut, auch nicht zur Freude des Bräutigams, denn dieser erfuhr nun mit Sicherheit von früheren Verhältnissen seiner Braut, falls er es noch nicht wusste.

Bei der Rückkehr von der Kirche ging es für das junge Paar nicht ohne Hindernisse ab. Junge Burschen hatten nämlich ein Seil quer über den Weg gespannt und hinderten dadurch den Wagen, weiterzufahren. Erst wenn der Bräutigam den Burschen etliche Silberstücke zugeworfen hatte, konnte der Wagen mit dem Brautpaar weiterfahren“, heißt es in den Erinnerungen.

Garten und Gertrud

Üblich war es im Dorf auch, den eigenen Garten zu bestellen. Samen wurde vom Händler bezogen. Selbst gezogen waren Melde, Zwiebeln, Steckzwiebeln, Porree, Möhren,



Stangenabend in Bettinghausen: Nachdem der Vogel seinen Platz gefunden hat, wird mit vereinten Kräften die Vogelstange aufgerichtet. Das Fest kann beginnen.

dicke Bohnen, Stangenbohnen, Kürbis, Gurken. Dicke Bohnen mussten bereits im Februar ausgelegt werden, denn dann bekamen sie keine Läuse. Frühkartoffeln kamen Anfang März in die Erde; für das übrige bestimmte die 'erste Gärtnerin', Gertrud, den Termin."

Im April wurden dann Erbsen und Petersilie gesät, im Mai Gurken und Bohnen. Die Bohnen

durften nicht zu tief in die Erde: „Bohnen wollen die Glocken läuten hören“ wird christliche Prägung deutlich.

Mit Material der Volkskundlichen Kommission des Landschaftsverbandes und aus dem Beitrag „Bettinghauser Sitten und Gebräuche“, festgehalten von Ulrich Dalhoff



14. bis 16. Juli 2017

Schützenfest 2017

Festfolge 2017



Freitag, 14. Juli

Die Bruderschaft tritt auf dem Schützenplatz an. 17 Uhr Abmarsch zum Kirchgang. Die Schützenmesse beginnt um 17.15 Uhr in der Antoniuskapelle

Bei der hl. Messe dienen die Adjutanten, die Fürbitten werden von Vorstandsmitgliedern gebetet
Anschließend gegen 17.45 Uhr Totengedenken auf dem Kapellenplatz und Kranzniederlegung

Zug durch das Dorf. Ständchen bei der Königin, Ständchen bei Jubelköniginnen und Jubelkönigen
Aufnahme der Neuschützen, Ehrungen und Festball

Uniform: Schützenmütze, Straßenanzug und Schützenabzeichen. Offiziere mit Schärpen und Schulterstücken (Königsoffiziere nach Absprache)



Samstag, 15. Juli

15 Uhr Antreten auf dem Schützenplatz
Abholen der Fahnen, Festzug. Parade und Ehrungen an der Kapelle

18 Uhr Kinderbelustigung und Kindertanz

19 Uhr Antreten auf dem Festplatz, Abmarsch zu Abendgebet und Großer Zapfenstreich an der Kapelle (ohne Gewehr), Festball

Uniform: Schützenmütze, weiße Hose, schwarzer Rock und Gewehr mit Blume. Offiziere mit Schärpen, Schulterstücken und Degen. Vorstand und Offiziere mit weißen Handschuhen

Sonntag, 16. Juli

Die Bruderschaft tritt auf dem Festplatz an (kein Gewehr). 10.30 Uhr Schützenfrühstück
Das Vogelschießen beginnt um 12 Uhr auf dem Festplatz. Anschließend Krönung des neuen Königspaares

Die Bruderschaft tritt um 18 Uhr am Festplatz an. Festzug, Vorbeimarsch an der Gastwirtschaft Vogt, Umtrunk beim Königspaar. Die Fahne wird um 20.15 Uhr in die Kapelle gebracht, Festball, gegen 24 Uhr Ständchen

Uniform: Am Morgen Straßenanzug, Schützenmütze, Schützenabzeichen, kein Gewehr. Offiziere weiße Hose, schwarzer Rock, Schulterstücke, Schärpen und Degen

Am Nachmittag Kleiderordnung wie Samstag
Achtung: mit Gewehr

Impressum:

Schützenfest 2017 Bettinghausen

Herausgeber: Schützenbruderschaft Bettinghausen

Gesamtherstellung: Redaktionsbüro Hellweg

E-Mail: post@redaktionsbuero-hellweg.de

Telefon: 029213461188

Verantwortlich: Reinhold Häken

Texte und Fotos: Reinhold Häken, Fotoarchiv Ulrich Dalhoff, privat, Archiv Schützenbruderschaft Bettinghausen.

www.schuetzen-bettinghausen.de



1992

1992 sicherte sich Lorenz Klösener die Königswürde. Zu seiner Mitregentin erkor er sich Monika Allhoff (heute verheiratete Allhoff-Kaup). Als Königsoffiziere fungierten Klaus Steinhoff, Paul-Heinz Westholt, Helmut Klösener und Reinhard Brunstein. Den Ordensbaum trug Achim Klösener





1967

Vor 50 Jahren regierte Ewald Mertens in Bettinghausen. Königin war Christa Schulze-Ardey, im zweiten Jahr Frieda Mertens. Links ist Königsoffizier Karl-Heinz Schulze-Ardey zu erkennen.

1997 kletterte Heinz Hemmer auf den Bettinghauser Thron. Mit ihm regierte Erika Leiwes. Als Ordensbaumträger fungiert Heribert Brunstein, als Königsoffizier begleiten Ernst Brunstein und Günter Leiwes das Königspaar.

1997



1957



1957 schoss Josef Linnhoff den Vogel ab. Er regierte mit Änne Oermann



Königspaare der Bruderschaft

1898: Franz Kruse - Diena Steinmann
1900/01: Ludwig und Henriette Rickert
1920/21: Bernhard und Paula Kettelhake
1924/25: Wilhelm Vogt – Ida Linnhoff
? Franz Steinhoff – Ida Linnhoff-Reinecke
1926/27: Franz Schulte-Bücker –
Elfriede Hense-Hesselmann
1927/28: Peter Plaßmann – Helene Vogt
1929/30: Ludwig Rickert – Maria Huneke
1930/31: Josef Linnhoff - Elfriede Schulze-Ardey
1931/32: Franz Schulte-Bücker - Johanna Frerich
1932/33: Paul Feldhaus - Maria Kruse
1933/34: Franz Rickert - Maria Kruse
1934/35: Bernhard Plaßmann – Thea Laforet
1935/36: August Steinhoff - Änne Drebber
1936/37: Josef Hemmer - Anna Rickert
1937/38: Wilhelm Vogt - Änne Rehkemper
1938/39: Ludwig Rickert - Elli Wegener
1939/48: Wilhelm Funke - Änne Kampmann/Ida Frerich
1948/49: Karl-H. Schulze-Ardey - Pülchen Wrede
1949/50: Theobald Drebber - Josefa Steinhoff
1950/51: Franz Rehkemper - Thea Schulze-Ardey
1951/52: Fritz Groskurth - Ida Schulte-Bücker
1952/53: Aloys Altrogge - Cilli Vogt
1953/54: Franz Funke - Grete Drebber
1954/55: Josef Kirchhoff - Maria Linnhoff
1955/56: Hermann-Josef Marke – Wilma Westholt
1956/57: Josef Becker - Elisabeth Luhmann
1957: Josef Linnhoff - Änne Oermann
1958: Josef Kirchhoff - Ursula Altrogge
1958/59: Franz Pieper - Margot Romweber
1959/60: Paul Westholt - Ida Huneke
1960/61: Fritz Groskurth - Christa Schulze-Ardey
1961/62: Adolf Vogt - Marlies Linnhoff
1962/63: Albert Karbstein - Hildegard Vogt
1963/64: Hubert Frerich - Maria Plaßmann
1964/65: Karl Wegener - Cordula Strake
1965: Franz Werminghaus - Marianne Linkamp
1966: Josef Brunstein - Ida Brunstein
1966/67: Josef Koch - Gertrud Pieper/Agnes Koch
1967/68: Ewald Mertens -
Christa Schulze-Ardey/Frieda Mertens
1968/69: Erich Drebber - Berni Brunstein
1969/70: Anton Strake - Änne Funke
1970/71: Paul und Ingrid Kettelhake
1971/72: Ernst Brunstein - Resi Pieper
1972/73: Alfons Kettelhake - Hedwig Koch
1973/74: Günter Leiwes - Gertrud Hemmer
1974/75: Benno Schrader - Toni Brunstein
1975/76: Wilhelm Luhmann - Änne Schulte
1976/77: Karl und Christel Rickert



1977/78: Heinz Hemmer - Erika Leiwes
1978/79: Franz und Maria Schneider
1979/80: Konrad Drebber - Marika Groskurth
1980/81: Ludwig (T) und Maria Rickert
1981/82: Ludwig Rickert (G) - Marleen Föhring
1982/83: Hugo Steinhoff - Maria Klösener
1983/84: Reinhard und Monika Brunstein
1984/85: Helmut Klösener - Helene Huneke
1985/86: Alfons und Ruth Kettelhake
1986/87: Friedhelm Drebber - Sybille Schröder
1987/88: Willi Vogt - Helga Schulte
1988/89: Heribert Brunstein - Gerda Drebber
1989/90: Bert Schulze-Ardey - Ursula Westholt
1990/91: Hubert Rickert - Paula Schulte-Bücker
1991/92: Karsten Spuhl - Christa Rickert
1992/93: Lorenz Klösener - Monika Allhoff
1993/94: Martin und Claudia Frerich
1994/95: Andreas Pieper - Gudrun Gernholt
1995/96: Wilfried und Agnes Schäfers
1996/97: Hans-Werner und Margret Glawe
1997/98: Thomas und Elsmarie Hemmer
1998/99: Franz-Karl und Ursula Bange
1999/00: Werner Kos - Anita Perez-Mertens
2000/01: Georg Lehmann - Sigrid Frerich
2001/02: Achim Stracke – Margret Glawe
2002/03: Gerd und Ursula Müller
2003/04: Ulrich Koch – Angelika Bille
2004/05: Reinhold und Hildegard Häken
2005/06: Ulrich Huneke - Nicole Brunstein
2006/07: Ingo und Andrea Jäker
2007/08: Martin und Christiane Wanzke
2008/09: Volker und Doris Mittag
2009/10: Heinz Leier - Ursula Müller
2010/11: Uwe und Marianne Michael
2011/12: Konrad Klösener - Theresa Müller
2012/13: Kai und Tanja Imbach
2013/14: Martin Drees-Melanie Rickert
2014/15: Christian Rickert und Dr. Melanie Rickert-Föhring
2015/16: Reinhard und Monika Brunstein
2016/17: Achim und Stefanie Klösener